

Mit Leo suchte er nach Erdbebenopfern im Iran

Der Flörsbacher Jürgen Faßhauer ist Leiter der Rettungshundestaffel Main-Kinzig Schwerstarbeit für Mensch und Tier - Jahrelanges Training

Doris Amberg-ChristFLÖRSBACHTAL. Leo, ein 15Jahre alter Mischlingshund mit treuem Blick, brachte vor vielen Jahren sein Herrchen Jürgen Faßhauer zur Rettungshundearbeit. Nachdem Faßhauer ihn aus dem Tierheim geholt hatte, überlegte der 47-Jährige, der in Flörsbach wohnt, welche gemeinsamen Freizeitaktivitäten mit dem Vierbeiner in Frage kommen. Er stieß auf einen Zeitungsartikel über Rettungshunde und schaute sich daraufhin bei der Rettungshundestaffel Frankfurt genauer um. "Angeschaut, trainiert, Gefallen gefunden", beschreibt er mit knappen Worten den Beginn einer Leidenschaft, die ihm kürzlich die Bronzene Katastrophenschutz-Verdienstmedaille des Landes Hessen einbrachte (GT berichtete). Faßhauer, der aus Frankfurt stammt, trainierte mit seinem Hund anfangs bei der Rettungshundestaffel Frankfurt, wo es bereits eine Regionalgruppe Bad Orb gab. Im Laufe der Zeit lernte er den Main-Kinzig-Kreis näher kennen, denn hier befinden sich etliche Trainingsgelände. Außerdem wurden natürlich auch viele Kontakte zu Gleichgesinnten aus der Region geknüpft.



Zeitaufwändiges Hobby Vor zehn Jahren gründeten dann sieben begeisterte Hundeführer die Rettungshundestaffel Main-Kinzig, die mittlerweile die größte organisationsunabhängige Rettungsstaffel Hessens ist. 33 Aktive gehören dem Verein an, außerdem zahlreiche fördernde Mitglieder, denn die Rettungshundestaffel finanziert sich ausschließlich über Spenden, Sammlungen und Beiträge der Vereinsmitglieder.



Gründungsmitglied Faßhauer ist von Beginn an Leiter der Staffel und wurde während der Veranstaltung anlässlich des zehnjährigen Vereinsbestehens für sein außergewöhnliches Engagement mit der Verdienstmedaille ausgezeichnet. Die Rettungshundearbeit sei ein äußerst zeitaufwändiges Hobby, berichtet der Staffelleiter: "Pro Woche trainieren wir zwei- bis dreimal etwa drei Stunden und am Wochenende dann noch einmal sechs Stunden. Außerdem kommt noch die Teilnahme an Wochenendveranstaltungen des Verbandes sowie Öffentlichkeitsarbeit dazu." Nicht jeder Hund eigne sich für die Rettungsarbeit. Menschenfreundlich müsse er sein, nicht zu groß, nicht zu klein und nicht zu schwer, denn schließlich müssten die Tiere bei Einsätzen ja im unwegsamen Gelände und unter schwierigsten Bedingungen arbeiten, erklärt der erfahrene Hundeführer. Die Flächensuche wird hauptsächlich auf Waldgelände trainiert, das Training zur Trümmersuche findet auf stillgelegten Fabrikarealen, in Baustoffbetrieben, Sägewerken und auf Abrissgelände statt und muss vorher von den Eigentümern genehmigt werden.

Ungefähr zweieinhalb Jahre dauert es, bis ein Hund zur Flächensuche eingesetzt werden kann, vier Jahre Ausbildung sind erforderlich, wenn er auch in Trümmern suchen soll. "Rettungshunde sind Hochleistungssportler, sie benötigen eine enorme Kondition und Konzentration, besonders wenn sie im Trümmerbereich arbeiten", erklärt Faßhauer, der 2003 gemeinsam mit Vereinskameraden nach Opfern des schweren Erdbebens im Iran suchte. Unter anderem wird Gehorsam, Lenkbarkeit und die Arbeit an Geräten trainiert.

Viele Einsätze Während des Trainings arbeiten die Hundeführer nur mit Motivation und über positive Bestätigung. Die Hunde werden mit Futter oder Spielzeug belohnt. "Es ist unvorstellbar unter Druck zu arbeiten, die Hunde müssen freudig mitmachen und motiviert sein", betont der Fachmann. Rettungshundearbeit ist Schwerstarbeit für Mensch und Tier, deshalb bekommt auch der Hundeführer eine umfassende Ausbildung in Theorie und Praxis, muss sich verschiedenen Prüfungen unterziehen und an Weiterbildungen teilnehmen. Als Suchgruppenhelfer kann er außerdem praktische Erfahrungen sammeln. Ein Suchteam besteht nämlich immer aus Hund, Hundeführer und einem oder zwei Suchgruppenhelfern. Während der Hundeführer sich ausschließlich auf den Hund konzentriert, ist der Suchgruppenhelfer für die Orientierung anhand von Kompass und Karten sowie für den Funkkontakt zur Einsatzleitung zuständig.

Ungefähr zehn- bis zwölfmal pro Jahr wird die Rettunghundestaffel zur Flächensuche gerufen. Leo ist mittlerweile "Rettungshund im Ruhestand". In seinem Hundeleben hat er viele Einsätze hinter sich gebracht, seine Fähigkeiten immer wieder bei entsprechenden Prüfungen unter Beweis gestellt. Jetzt genießt er einen ruhigen Lebensabend im Hause Faßhauer. Zur Familie gehören außerdem die Retriever Lava und Lusty, die natürlich Rettungshunde der Staffel Main-Kinzig sind und gemeinsam mit Herrchen und Frauchen trainieren.

Die ehrenamtliche Tätigkeit möchten Jürgen Faßhauer und seine Frau Evelyn auf keinen Fall missen, obwohl sie kostenintensiv ist und viel Zeit in Anspruch nimmt, sodass für andere Interessen nur wenig Raum bleibt. Während der vergangenen drei Jahre nutzte das Ehepaar jede freie Minute für Renovierungsarbeiten, denn sie haben sich mit dem Kauf eines Hauses einen Traum erfüllt und fühlen sich in Flörsbach ausgesprochen wohl.

Sogar die tägliche Fahrt nach Bad Homburg, wo Faßhauer als Lösungsdesigner in der IT Branche arbeitet , nimmt er gerne in Kauf. "Hier ist es so schön - wie im Urlaub", schwärmt er von seinem Wohnort.